

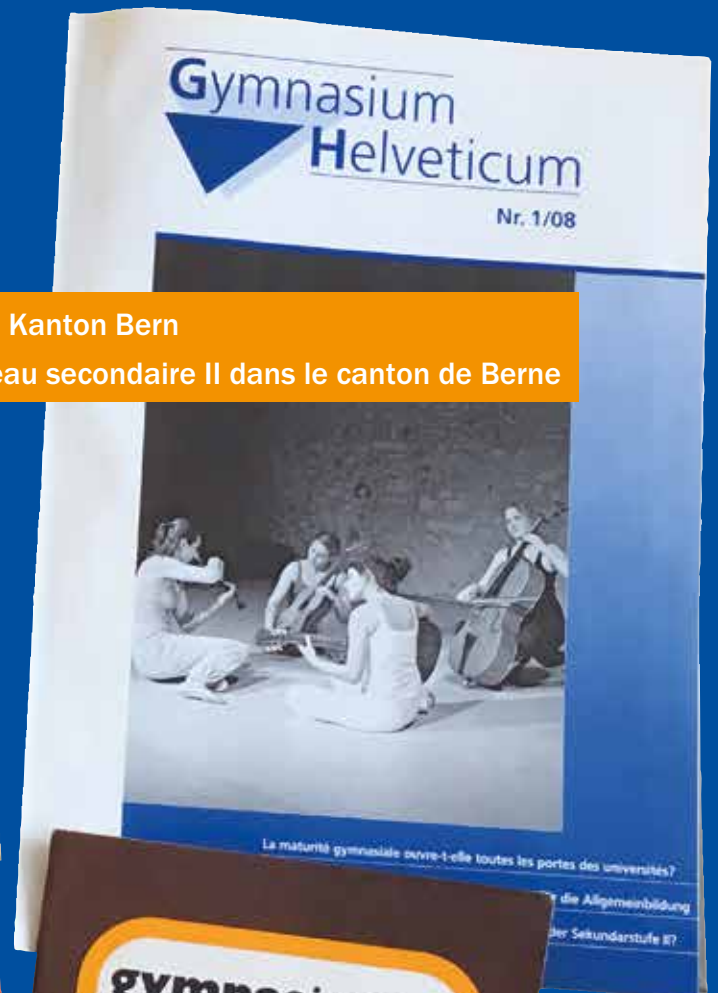


Herausforderung Migration

Le défi de la migration

Spezialklasse für Migrantinnen und Migranten im Kanton Bern

Une classe pilote pour jeunes immigré-e-s de niveau secondaire II dans le canton de Berne



La maturité gymnasiale ouvre-t-elle toutes les portes des universités?

die Allgemeinbildung
der Sekundarstufe II?



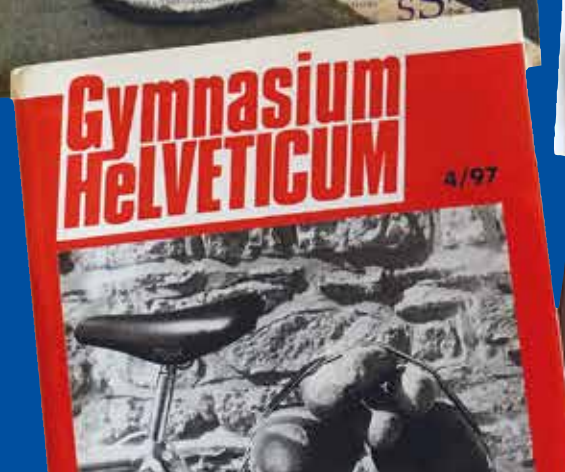
Texte schreiben ist die Hochschule –
Vom Schreiben und guten Schreiben

Zur entzückenden Konkurrenz und ihre positiven
Umsetzung, inkl. Übersetzung
des concours à assisire, de leur rôle et
méthode et de leur contenu

Nel le dibattito di la maturità, avrà le espressioni di loro valore

L'agonie de la formation continue ? - Wie weiter
mit der Weiterbildung

150. Delegiertenversammlung vom
25. November 2018 in Wetsingen
150^{ème} Asssemblée des Délégués le
25 novembre 2018 à Wetsingen



Die Fachmittelschule – sozial selektiv in der deutschsprachigen, sozial integrativ in der lateinischsprachigen Schweiz

Les écoles de culture générale – outil de sélection sociale en Suisse alémanique, instrument d'intégration en Suisse romande et au Tessin

Neuer Rahmenlehrplan der FMS
Stellungnahme des VSG vom April 2018

Nouveau plan d'études cadre pour les écoles de culture générale
Prise de position de la SSPES d'avril 2018

Die Fachmittelschule – sozial selektiv in der deutschsprachigen, sozial integrativ in der lateinischsprachigen Schweiz



Projektgruppe. Leitung: Prof. Dr. Regula Julia Leemann (links), Professur Bildungssoziologie, PH FHNW und Prof. Dr. Christian Imdorf, vormals Professor Universitäten Basel und Bern, ab Sommer 2018 Assoziierter Professor für Soziologie an der Universität Trondheim (Norwegen), Andrea Fischer, M.A., Projektmitarbeiterin, Raffaella Esposito, M.A., und Sandra Hafner, M.A., Doktorandinnen (v.l.n.r.).

Wie Analysen von Längsschnittdaten des Bundesamtes für Statistik BFS zeigen, unterscheidet sich die Fachmittelschule vom Gymnasium durch die Gewährung von höheren Bildungschancen für Jugendliche mit Migrationshintergrund (vgl. GH 05/2016). Doch gilt das gleichermaßen für die beiden Sprachregionen sowie für Mädchen und Knaben? Um diese Frage zu beantworten, wird im Folgenden die Bedeutung des Migrationshintergrunds nach Sprachregion¹ und Geschlecht untersucht. Als Grundlage der Untersuchung² dienen wiederum die Längsschnittdaten des BFS (Vollerhebung). Tabelle 1 zeigt die relative

Über- bzw. Untervertretung von weiblichen und männlichen Lernenden mit Migrationshintergrund³, die im Jahr 2013 eine Fachmittelschule oder ein Gymnasium in den beiden Sprachregionen besucht haben⁴, im Verhältnis zu ihrer Vertretung auf der gesamten Sekundarstufe II. Ein Faktor grösser als 1 bedeutet Übervertretung, ein Faktor kleiner als 1 Untervertretung.

Lernende mit Migrationshintergrund sind – im Vergleich zu ihrem gesamtschweizerischen Anteil auf der Sekundarstufe II – in der Fachmittelschule um einen Faktor von 1.12 leicht übervertreten, am Gymnasium hingegen stärker untervertreten (0.78).⁵ Dieses Muster findet sich auch, wenn nur die *lateinischsprachige* Schweiz analysiert wird: An der FMS sind die Jugendlichen mit Migrationshintergrund übervertreten (1.16), im Gymnasium untervertreten (0.77). In der *deutschsprachigen* Schweiz dagegen zeigen beide Schultypen eine Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FMS: 0.79; Gymnasium: 0.72).

Die sich bei der FMS abzeichnenden Unterschiede zwischen der lateinischsprachigen und der deutschsprachigen Schweiz gelten insbesondere für die weiblichen Lernenden. Junge *Frauen* mit Migrationshintergrund sind in der FMS in der deutschsprachigen Schweiz stark untervertreten (0.75). Für sie scheint die FMS in der Deutschschweiz ähnlich selektiv zu sein wie das Gymnasium (0.72). Junge *Männer* mit Migrationshintergrund dagegen werden in den FMS gesamtschweizerisch gut integriert, in der lateinischsprachigen Schweiz sind sie gar deutlich übervertreten (1.24).

Wie könnte diese grössere Nähe zwischen FMS und Gymnasium bezüglich der sozialen Zusammensetzung in der deutschsprachigen Schweiz erklärt werden? In den deutschsprachigen Kantonen erfährt die berufliche Grundbildung eine hohe Anerkennung (Cattaneo und Wolter 2006). Parallel dazu werden die Quoten an den allgemeinbildenden Schultypen durch bildungspolitische Regulierungen oftmals tief gehalten. Dadurch sind die allgemeinbildenden Schulen sehr selektiv, was die Bildungschancen von benachteiligten Jugendlichen negativ beeinflusst. In der latei-

	Fachmittelschule	Gymnasium
Schweiz (total)	1.12	0.78
<i>männlich</i>	1.37	0.80
<i>weiblich</i>	1.05	0.77
Lateinische Schweiz	1.16	0.77
<i>männlich</i>	1.24	0.79
<i>weiblich</i>	1.12	0.76
Deutschschweiz	0.79	0.72
<i>männlich</i>	1.03	0.73
<i>weiblich</i>	0.75	0.72

Datenquelle: BFS 2016, eigene Berechnung und Darstellung
Grün = Übervertretung von Lernenden mit Migrationshintergrund
Orange = Untervertretung von Lernenden mit Migrationshintergrund

Tabelle 1: Über- und Untervertretung von Lernenden mit Migrationshintergrund nach Schultyp, Geschlecht und Sprachregion

¹ «Kantone der lateinischen Schweiz versus Kantone der deutschsprachigen Schweiz, ohne die bilingualen Kantone.»

² Informationen zum Forschungsprojekt finden sich unter <http://www.bildungssoziologie.ch/fachmittelschulen/>.

³ Es handelt sich hier um Jugendliche, die entweder im Ausland geboren sind oder ausländischer Nationalität sind oder bei denen beides zutrifft. Es ist deshalb eine heterogene Gruppe.

⁴ Da in der Schweiz Lernende mit Migrationshintergrund regional nicht gleichmässig verteilt sind (dt. CH 18.9%, lat. CH 26.4%), kontrollieren wir diesen sprachregionalen Unterschied in unseren statistischen Analysen.

⁵ Rechenbeispiel: Die relative Übervertretung von 1.12 berechnet sich wie folgt: Anteil Lernende mit Migrationshintergrund Sek II = 19.96%. Anteil Lernende mit Migrationshintergrund FMS = 22.45%. $22.45/19.96 = 1.12$. Die Berechnungen, auf denen dieser Artikel basiert, können bei den Autor/innen angefragt werden.

⁶ Dies gilt auch für die männlichen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

nischen Schweiz wird der berufsbildende Weg bei Eltern und Jugendlichen hingegen weniger wertgeschätzt (Cattaneo und Wolter 2006) und es streben viel mehr Jugendliche einen schulischen und allgemeinbildenden Weg an. Die Fachmittelschule könnte hier dem gesellschaftlichen Auftrag nachkommen, die eher sozial benachteiligten Lernenden aufzunehmen. Dies zeigt sich u. a. darin, dass sie im Vergleich zur Deutschschweiz einen höheren Anteil an Gymnasialabbrecher/innen integriert, wie weitere Analysen der Längsschnittdaten belegen. Dies entspricht auch dem institutionellen Selbstverständnis der FMS im Kanton Waadt (Cortesi 2017, S. 146f.). Im Weiteren sind die höheren Integrationschancen der männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der lateinischen Schweiz von Interesse⁶. Dies könnte darauf hinweisen, dass die FMS in diesen Kantonen bestrebt ist, den traditionell tiefen Anteil der männlichen Lernenden zu erhöhen (vgl. GH 02/2018).

Unsere Untersuchung verweist auf die Selektivität der FMS in der deutschsprachigen Schweiz im Unterschied zur integrativen Kraft in der lateinischsprachigen Schweiz sowie auf Geschlechterdifferenzen bezüglich dieser Selektivität. Ob die hier abgebildeten Phänomene stabil sind oder von Jahr zu Jahr variieren, muss weiter beobachtet werden.

Literatur

- Cattaneo, Maria A., und Wolter, Stefan C. 2016. Die Berufsbildung in der Pole-Position. Die Einstellungen der Schweizer Bevölkerung zum Thema Allgemeinbildung vs. Berufsbildung. Aarau: SKBF Staff Paper 18.
- Cortesi, Sasha. 2017. La formation en école à plein temps du secondaire II en Suisse : hétérogénéité institutionnelle et traditions de formation. Dissertation Universität Basel. <http://dx.doi.org/10.5451/unibas-006792238>.

Les écoles de culture générale – outil de sélection sociale en Suisse alémanique, instrument d'intégration en Suisse romande et au Tessin

Groupe de projet. Direction: Prof. Dr Regula Julia Leemann (à gauche), chaire de sociologie de l'éducation, HEP HES-NO, et Prof. Dr Christian Imdorf, jusqu'ici professeur des universités de Bâle et Berne, à partir de l'été 2018 professeur de sociologie associé à l'université de Trondheim (Norvège). Andrea Fischer, M.A., collaboratrice du projet, Raffaella Esposito, M.A., et Sandra Hafner, M.A., doctorantes.

Comme le montrent des analyses de données longitudinales de l'Office fédérale de la statistique OFS, les écoles de culture générale se distinguent des gymnases en offrant davantage de perspectives de formation aux jeunes issu-e-s de la migration (cf. GH05/2016). Mais les chances sont-elles les mêmes dans les différentes régions linguistiques ainsi que pour les filles et les garçons? Pour répondre à cette question, nous analyserons ci-dessous la signification du milieu migratoire en fonction de la région linguistique¹ et du genre. Les données longitudinales de l'OFS (enquête complète) servent de base à notre étude². Le tableau 1 illustre la surreprésentation, resp. la sous-représentation, des adolescent-e-s issu-e-s de la migration³ qui ont fréquenté une école de culture générale ou un gymnase dans les deux grandes régions linguistiques en 2013⁴, par rapport à leur représentation dans l'ensemble du degré secondaire II. Un facteur supérieur à 1 correspond

à une surreprésentation, un facteur inférieur à 1 à une sous-représentation.

Par rapport à leur part totale au degré secondaire II en Suisse, les apprenant-e-s issu-e-s de la migration sont légèrement surreprésenté-e-s dans les écoles de culture générale (facteur de 1,12), et au contraire fortement sous-représenté-e-s dans les gymnases (0,78).⁵ Ce principe s'applique également lorsque l'on considère uniquement la Suisse latine (Suisse romande et Tessin): les jeunes issu-e-s de la migration sont surreprésenté-e-s dans les ECG (1,16) mais sous-représenté-e-s dans les gymnases (0,77). En Suisse alémanique en revanche, les jeunes issu-e-s de la migration sont sous-représenté-e-s dans les deux types d'école (ECG: 0,79; gymnases: 0,72).

Les différences relevées entre la Suisse latine et la Suisse alémaniques sont en particulier valable pour les apprenantes. Les jeunes

	Ecole de culture générale	Gymnase
Suisse (total)	1.12	0.78
<i>Garçons</i>	1.37	0.80
<i>Filles</i>	1.05	0.77
Suisse romande et Tessin	1.16	0.77
<i>Garçons</i>	1.24	0.79
<i>Filles</i>	1.12	0.76
Suisse alémanique	0.79	0.72
<i>Garçons</i>	1.03	0.73
<i>Filles</i>	0.75	0.72

Source: OFS 2016; calculs et présentation par les auteur-e-s de cet article

Vert = Surreprésentation d'apprenant-e-s issu-e-s de la migration

Orange = Sous-représentation d'apprenant-e-s issu-e-s de la migration

Tableau1: Surreprésentation et sous-représentations d'apprenant-e-s issu-e-s de la migration par type d'école, genre et région

filles issues de la migration sont largement sous-représentées dans les écoles de culture générale de Suisse alémanique (0,75). En ce qui les concerne, il semble que les ECG en Suisse alémanique soient aussi sélectives que les gymnases (0,72). En revanche, les jeunes *hommes* issus de la migration sont en général bien intégrés dans les écoles de culture générale en Suisse. Ils y sont même clairement surreprésentés en Suisse latine (1,24).

Comment expliquer que les écoles de culture générale et les gymnases suisses alémaniques présentent pratiquement la même composition sociale ? Dans les cantons alémaniques, la formation professionnelle de base est très bien reconnue (Cattaneo und Wolter 2006). Parallèlement, dans les types d'école dispensant un enseignement de culture générale, les taux sont souvent maintenus à un niveau peu élevé pour des raisons de politique de l'éducation. De ce fait, les écoles dispensant un enseignement de culture générale sont très sélectives, ce qui influence négativement les chances de formation des jeunes défavorisé-e-s. En Suisse romande et au Tessin par contre, la voie professionnelle est moins appréciée par les jeunes et leurs parents (Cattaneo und Wolter 2006), et les adolescent-e-s sont plus nombreux-ses à envisager des études. Les écoles de culture générale pourraient ici remplir une tâche sociale et intégrer les apprenant-e-s socialement défavorisé-e-s. Comme le montrent d'autres analyses des données longitudinales, les ECG de Suisse latine intègrent ainsi une part plus importante de jeunes ayant interrompu leurs études gymnasiales. Cela correspond également à l'identité institutionnelle des écoles de culture générale vaudoises (Cortesi 2017, p. 146s.). De plus, en Suisse latine, de meilleures perspectives d'intégration des jeunes hommes

issus de la migration répondent à un besoin de la société⁶. Ceci pourrait expliquer que les écoles de culture générale de ces cantons s'efforcent d'accroître la part, généralement peu élevée, des apprenants (cf. GH 02/2018).

Notre analyse révèle l'aspect sélectif des écoles de culture générale en Suisse alémanique, contrairement à leur force d'intégration en Suisse romande et au Tessin, et met en lumière des différences entre les genres en matière de sélectivité. Il s'agit désormais d'étudier si les phénomènes décrits ici s'avèrent stables ou varient d'une année à l'autre.

Bibliographie

- Cattaneo, Maria A., und Wolter, Stefan C. 2016. Die Berufsbildung in der Position. Die Einstellungen der Schweizer Bevölkerung zum Thema Allgemeinbildung vs. Berufsbildung. Aarau: SKBF Staff Paper 18.
- Cortesi, Sasha. 2017. La formation en école à plein temps du secondaire II en Suisse : hétérogénéité institutionnelle et traditions de formation. Dissertation Universität Basel. <http://dx.doi.org/10.5451/unibas-006792238>.

¹ Cantons de Suisse latine vs cantons de Suisse alémanique, sans les cantons bilingues.

² Des informations détaillées sur le projet sont disponibles (en allemand) sur <http://www.bildungssoziologie.ch/fachmittelschulen/>.

³ Il s'agit ici de jeunes qui sont soit né-e-s à l'étranger, soit de nationalité étrangère, ou les deux; autrement dit un groupe hétérogène.

⁴ Les apprenant-e-s issu-e-s de la migration n'étant pas réparti-e-s équitablement entre les régions linguistiques en Suisse (Suisse alémanique 18,9%, Suisse romande et Tessin 26,4%), nous contrôlons cette différence dans nos analyses statistiques.

⁵ Exemple de calcul: la surreprésentation relative de 1,12 est calculée de la manière suivante : part des apprenant-e-s issu-e-s de la migration au Sec. II = 19,96%. Par des apprenant-e-s issu-e-s de la migration dans les ECG = 22,45%. $22,45/19,96 = 1,12$. Les calculs sur lesquels se base cet article sont à disposition auprès de ses auteur-e-s.

⁶ Ceci est également valable pour les jeunes hommes non issus de la migration.